

Pädagogisches Konzept

Kindergarten St. Gerold



Christina Zimmermann
Stand Überarbeitung September 2025

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	5
1.1. Bürgermeister Alwin Müller	5
1.2. Pädagogische Leitung Christina Zimmermann	6
2. Organisationsstruktur	7
2.1. Einrichtung	7
2.2. Träger	7
2.3. Anmeldung	8
2.4. Öffnungszeiten	8
2.4.1. Tagesablauf	9
2.4.2. Schließzeiten	9
2.4.3. Gruppe und Team.....	10
2.4.4. Gesetzliche Grundlagen	12
2.4.5. Räumlichkeiten	13
2.5. Zeitliche Rahmenbedingungen	14
2.5.1. Öffnungszeiten	14
2.5.2. Ferien und Feiertage	14
3. Pädagogische Arbeit	15
3.1. Unser Bild vom Kind	15
3.2. Rollenverständnis Pädagoginnen	16
3.3. Bildungsprinzipien	17
3.4. Beobachtung zur Dokumentation.....	18
3.4.1. Bildungsbereiche	18
3.4.2. Beobachtungswerkzeug	22
3.5. Regeln – Rituale - Strukturen.....	23
3.6. Feste im Jahreskreis.....	27
3.7. Transitionen.....	29
3.7.1. Eingewöhnung.....	29
3.7.2. Übergang Schule.....	29
3.8. Bildungspartnerschaften	31
3.8.1. Elternabende	31
3.8.2. Elterngespräche	31
3.8.3. Kindipost	31
3.8.4. Aushang + Gemeinsame Aktivitäten/Mitarbeit der Eltern	32
3.8.5. Tür- und Angelgespräche.....	32

3.8.6.	Externe Fachkräfte	32
3.8.7.	Lokale Vernetzung	32
3.9.	Qualitätsentwicklung.....	33
3.9.1.	Fortbildung	33
3.9.2.	Evaluierung.....	33
3.10.	Inklusion	33
4.	Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.....	35
4.1.	Ernährung.....	35
4.1.1.	Werte und Haltung zur Ernährung	36
4.1.2.	Nachhaltigkeit	37
4.2.	Bewegung.....	37
5.	Maßnahmen zum Schutz der Kinder.....	38
5.1.	Risikoanalyse – Formen von Gewalt.....	38
5.1.1.	Körperliche / physische Gewalt	38
5.1.2.	Seelische / Emotionale Gewalt	39
5.1.2.1	Vernachlässigung.....	39
5.1.3.	Sexualisierte Gewalt.....	39
5.1.4.	Gewalt in Institutionen	40
5.1.5.	Gewalt im Namen von Ehre und Glauben	40
5.2.	Präventionsmaßnahmen.....	40
5.2.1.	Personalvoraussetzung	40
5.2.2.	Pädagogische Haltung	41
5.2.3.	Verhaltenskodex.....	41
5.2.4.	Beschwerdemanagement.....	41
5.2.5.	Präventionsangebote für Kinder in unserer Einrichtung	42
5.2.6.	Maßnahmen bei Verdachtsfällen	42
5.3.	Interventionsplan - Ein Verdacht liegt vor	43
6.	Kooperation mit anderen bildungseinrichtungen	44
6.1.	Kinderbetreuung	44
6.2.	Schule	44
6.3.	Mittagsbetreuung.....	44
6.4.	Bibliothek	44
6.5.	aks und IFS	45
7.	Öffentlichkeitsarbeit	45
7.1.	Präsentation der Einrichtung.....	45
8.	Nachwort	46

9. Quellen 47
9.1. **Schriftliche Quellen:..... 47**
9.2. **Digitale Quellen: 47**
9.3. **Bild Quellen: 47**

1. VORWORT

1.1. BÜRGERMEISTER ALWIN MÜLLER

Liebe Eltern, Leserinnen und Leser!

St. Gerold – unser Ort ist eine lebenswerte Gemeinde mit bester Wohnqualität. Zur ausgezeichneten Infrastruktur der Gemeinde dürfen wir die wichtige, ökologische und kindergerecht gebaute Einrichtung des Kindergartens zählen.

Der Eintritt in den Kindergarten stellt die Kinder vor neue Herausforderungen und geht mit wichtigen Entwicklungsschritten einher. So ist es für die Heranwachsenden ein bedeutender Ort für erste Bildungsprozesse außerhalb des familiären Umfeldes. Als Verantwortlicher für die Gemeinde St. Gerold ist es für mich selbstverständlich, unseren Kindern einen einladenden Platz und ein gut strukturiertes Umfeld bieten zu können. Unsere engagierten Pädagoginnen nehmen dabei einen sehr hohen Stellenwert ein. Zusammen sind dies beste Rahmenbedingungen, um eine gute Verbindung zwischen Familie, Kind, Kindergarten und der Gemeinde zu gewährleisten.

Unseren Kindern wünsche ich tolle, unvergessliche Erlebnisse mit ihren Spielkameraden und unserer Elementarpädagogin Christina und unserer Assistentin Barbara, damit sie gerne an die Zeit im Kindergarten St. Gerold zurückerinnern.

Liebe Christina, liebe Barbara ein herzlicher Dank für die kompetente pädagogische Arbeit bei uns im Kindergarten. Ich wünsche euch weiterhin viel Freude, Erfüllung und schöne Stunden im Kindergarten St. Gerold.

Mit herzlichem Dank, der Bürgermeister



Abb. 1- Alwin Müller



Alwin Müller



1.2. PÄDAGOGISCHE LEITUNG CHRISTINA ZIMMERMANN

Liebe Eltern! Liebe Interessierte!

In ihren Händen halten Sie unsere pädagogische Konzeption, welche speziell für den Kindergarten St. Gerold ausgearbeitet wurde. Sie soll unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern transparent machen, unsere Wertvorstellungen und Ziele vor Augen halten und Ihnen einen Einblick in unseren Kindergartenalltag ermöglichen.



Abb. 2- Christina Zimmermann

Wir freuen uns, Sie und Ihr Kind in unserem Kindergarten begrüßen zu dürfen und Ihr Kind ein Stück des Weges zu begleiten.

Wir wollen Ihrem Kind die Möglichkeit geben, sich in einer vertrauensvollen Umgebung bestmöglich zu entfalten, um zu einem verantwortungsvollen Menschen heranzuwachsen. Jedes Kind ist anders, hat besondere Interessen und Begabungen und hat seine eigene Wesensart. Diese Vielfalt kleiner Persönlichkeiten bringt Lebendigkeit, Lebensfreude und Abwechslung in die Gruppe.

Ich als Elementarpädagogin möchte jedes Kind auf seinem Weg abholen und sie von dort an ein Stück weiterführen und begleiten. Mir ist es wichtig, individuell auf sie einzugehen und ihre Schätze, die sie mitbringen, zu bewahren. So soll jedes von ihnen die Möglichkeit haben sich frei zu entfalten und seinen Weg zu finden. Durch kindgerechte Spiele, Geschichten, Erlebnisse und vielem mehr, sollen die Kinder gefördert und gefordert werden. Mir ist es dabei sehr wichtig jedes Kind, Kind sein zu lassen.

“Nimm ein Kind an die Hand
und lass dich von ihm führen.

Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu,
was es dir erzählt.

Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt,
die du längst vergessen hast.”

(Autor unbekannt)

2. ORGANISATIONSSTRUKTUR

2.1. EINRICHTUNG

Die Einrichtung des Gemeinde-Kindergartens St. Gerold befindet sich im Gemeindezentrum St. Gerold. Das Gemeindezentrum beheimatet das Gemeindeamt, den Dorfladen, einen Bewegungsraum, eine Kleinkindgruppe und den Kindergarten. Zudem ist das gesamte Gebäude mit breiten Türen, Gängen, sowie einem Lift ausgestattet und somit barrierefrei. Der Kindergarten umfasst das gesamte Untergeschoss und hat einen ebenerdigen Zugang zum Gemeindespielplatz. Die Räumlichkeiten sind dabei für 20 Kinder ausgelegt.



Abb. 3- Gemeindezentrum St. Gerold

2.2. TRÄGER

Die Gemeinde St. Gerold trägt die Verantwortung über den Kindergarten St. Gerold, als Träger. Diese finanziert die Erhaltung der Räumlichkeiten, die täglichen Aufwendungen und – zusammen mit dem Land Vorarlberg – die Personalkosten. Durch einen monatlichen Pflichtbeitrag, welcher vom Land und der Gemeinde festgelegt wird, tragen die Eltern ihren Teil bei.

Kontakt Gemeinde

Gemeinde St. Gerold

Faschinastraße 100

6722 St. Gerold

05550/ 213420

gemeinde@st-gerold.at

www.st-gerold.at

Kontakt Kindergarten

Kindergarten St. Gerold

Faschinastraße 100

6722 St. Gerold

+43 677 64826876

kindergarten@st-gerold.at

www.st-gerold.at – Gemeindeamt/Einrichtungen/ Kindergarten

2.3. ANMELDUNG

Die Kindergartenanmeldung findet jährlich im Frühjahr statt. Alle Kinder die spätestens 31. August des betreffenden Jahres das dritte Lebensjahr vollendet haben, erhalten per Post eine persönliche Einladung zur Kindergartenanmeldung. Zusätzlich zu der Anmeldung, liegen aktuelle Kindergarten Informationen, sowie die Stundentarife und das Formular zur Anmeldung bei.

Die Kinder, die bereits im Kindergarten sind, bleiben automatisch angemeldet und müssen die Module für das neue Jahr anpassen.

Der Kindergartenbeitrag wird von den Eltern mittels Banküberweisung bezahlt. Die monatlichen Kosten richten sich nach den Landestarifen. Für Fünfjährige werden die Kosten vom Land Vorarlberg getragen. Die Rechnung stellt der Träger, in unserem Fall die Gemeinde. Die Kosten des Kindergartenbeitrags werden zwei Mal im Jahr mit den Eltern beglichen. Jedoch werden die Kosten der Betreuungszeiten und Mittagessen monatlich eingefordert.

2.4. ÖFFNUNGSZEITEN

Von Montag, Mittwoch und Freitag hat der Kindergarten von 7:15 Uhr bis 12:30 Uhr geöffnet. Am Dienstag und Donnerstag hat der Kindergarten von 7:15 Uhr bis 12 Uhr geöffnet. Ab 12 Uhr werden die Kinder, welche noch Bedarf haben, in der Mittagsbetreuung weiterbetreut. Am Dienstagnachmittag betreut der Kindergarten von 13:30 Uhr bis 16 Uhr und am Donnerstag von 13:30 Uhr bis 17:30 Uhr die Kinder im Kindergarten. Während der Mittagszeit besteht die Möglichkeit die Kinder am Dienstag und Donnerstag zur Mittagsbetreuung und zum Mittagessen anzumelden. Die Mittagsbetreuung beginnt an den jeweiligen Tagen um 12 Uhr und endet um 13:30 Uhr.

Die Öffnungszeiten werden jährlich an den Bedarf von den Eltern neu angepasst und gegebenenfalls erweitert. Falls die Abdeckung dieser Erweiterung durch den Kindergarten nicht möglich ist, hat die Gemeinde im September 2023 neu die Nachmittagsbetreuung für Schul- und Kindergartenkinder ins Leben gerufen. Die Nachmittagsbetreuung betreut am Dienstagnachmittag die Kindergartenkinder von 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr mit.

- Tag der Arbeit 1. Mai 2026
- Christi Himmelfahrt 14. Mai 2026
- Pfingstmontag 25. Mai 2026
- Fronleichnam 4. Juni 2026

Ferien:

- Weihnachtsferien 24. Dezember 2025 bis 6. Jänner 2026
- Osterferien 28. März 2026 bis 6. April 2026
- Sommerferien 10. Juli 2026 bis 13. September 2026

Ferienbetreuung wird nach Bedarf der Eltern angeboten. An folgenden Ferien hat der Kindergarten ab Bedarf von einem Kind geöffnet:

- Herbstferien
- Semesterferien
- Osterferien

Wir sind sehr um Kooperation mit der Kleinkindbetreuung, der Ferienbetreuung der Schule oder auch mit anderen Gemeinden bemüht. Die Organisation der Ferienbetreuung übernahm ab Sommer 2025 die Koordinationsstelle Großes Walsertal.

- Sommerferien ab 10. Juli
... werden in Kooperation mit dem gesamten Großen Walsertal betreut.
In welcher Form, Ort, Personal wird freigehalten.

Somit ist der Kindergarten alle Ferien, bis auf 2 Wochen Weihnachten und 3 Wochen im Sommer, geöffnet.

2.4.3. GRUPPE UND TEAM

Im Kindergartenjahr 2025/26 besuchen 14 Kinder im Alter von 3 bis 6 den Kindergarten. Diese altersgemischte Gruppe werden von einer Elementarpädagogin und einer pädagogischen Assistenzkraft betreut.

Insgesamt dürfen in dieser Einrichtung 20 Kinder untergebracht werden. Die alterserweiterte Kindergartengruppe setzt sich aus den in der Gemeinde wohnenden Kindern zusammen. Im Bedarfsfall werden nach Klärung der Familiensituation (z.B. Arbeitsplatz eines Elternteiles in St. Gerold) auch Lösungswege für Kinder aus anderen Gemeinden diskutiert und gefunden.

Diese Gruppe wird als alterserweiterte Gruppe von 2 bis 10 Jahren geführt. Der Bedarf der alterserweiterten Gruppe wird hauptsächlich in den Ferien, sowie am Nachmittag eine bedeutsame Rolle sein. Die geplante Erweiterung der Altersstruktur auf Kinder von 2 bis 10 Jahren dient dazu, eine flexiblere und familiengerechte Betreuung zu ermöglichen, insbesondere in den Randzeiten und während der Ferien. Durch die altersgemischte Gruppenzusammensetzung entstehen wertvolle Lern- und Begegnungsmöglichkeiten: Jüngere Kinder profitieren von den älteren als Vorbildern, während ältere Kinder Verantwortung übernehmen und soziale Kompetenzen stärken können.

Die Auswahl der Spielmaterialien und die Gestaltung der Angebote orientieren sich an den unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder. Materialien und Aktivitäten werden so gewählt, dass sie sowohl für jüngere als auch für ältere Kinder interessant und förderlich sind. Dadurch bleibt eine aktive Teilhabe aller Kinder gewährleistet, und jedes Kind findet passende Anregungen für sein Spiel und Lernen.

Jedes Kind hat ein Recht auf einen Kindergartenplatz. Seine Herkunft, religiöse Gesinnung, körperlichen Handicaps und Bedürfnisse werden wahrgenommen und als Teil der Bedürfnisse der Gesamtgruppe gesehen. Inklusion in jeglicher Hinsicht sehen wir als einen wichtigen Arbeitsauftrag.



**Abb. 4- Barbara Riepl +
Christina Zimmermann**

Unser Team

Seit September 2021 wird der Kindergarten von der Elementarpädagogin Christina Zimmermann geleitet. Barbara Riepl ist ebenfalls seit September 2021 im Kindergarten als Assistentin tätig.

Bei Krankheits- oder auch anderen Ausfällen wird Christina Zimmermann von den Kindergartenpädagoginnen aus dem Großen Walsertals und Barbara Riepl oder Daniela Burtscher (arbeitet in der Mittags-, Nachmittags- und Ferienbetreuung) vertreten.

2.4.4. GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Der Kindergarten hat als elementare Bildungseinrichtung einen gesetzlichen Bildungs- & Versorgungsauftrag. Das Vorarlberger Kindergartengesetz enthält einen genauen Bildungsplan auf dessen Grundlage die Arbeit im Kindergarten beruht.

Zusätzlich basiert die pädagogische Arbeit auch auf den folgenden pädagogischen Grundlagendokumenten

- **Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich.** Dieser enthält Bildungsbereiche für die qualitätsvolle pädagogische Arbeit in elementaren Bildungseinrichtungen.
- **Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen.** Der Leitfaden unterstützt die Planung der Sprachförderung für Kindergartenkinder.
- **Werte leben, Werte bilden.** Wertebildung in der frühen Kindheit. Wertebildung im Kindergarten. Der Leitfaden zielt auf die Vermittlung grundlegender Werte der österreichischen Gesellschaft in kindgerechter Form ab.
- **Leitfaden zur sprachlichen Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule.** Der Leitfaden stellt die Grundlage für die Begleitung und Dokumentation individueller sprachbezogener Bildungsprozesse dar.
- **Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen.** Vertiefende Ausführungen zum bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan. Das Modul zielt auf den Erwerb grundlegender Kompetenzen am Übergang zur Schule ab.

Die Grundlagendokumente sind auch auf der Homepage der Vorarlberger Landesregierung zu finden:

https://vorarlberg.at/web/land-vorarlberg/contentdetailseite/-/asset_publisher/qA6AJ38txu0k/content/grundlagendokumente-und-vorarlberger-kindergartengesetz?article_id=473250 (25.Okt.2024)

2.4.5. RÄUMLICHKEITEN

Der Kindergarten verfügt über einen Eingangsbereich, Garderobe, Sanitäreinrichtungen (2 Kinder WC mit 2 Waschbecken auf Kinderhöhe + 1 Behinderten-WC im Eingangsbereich) einer Küche, Büro und Lagerraum, einen Gruppenraum, sowie einen Ausweichraum, welcher mit einer Schiebetür vom Gruppenraum abgetrennt werden kann. Weiters kann der Bewegungsraum der Gemeinde und das „Geroldshaus“, als Turnsaal mitbenutzt werden.

Das Mobiliar umfasst 7 viereckige Tische, ein Matschtisch, ein länglicher Jausestisch, 3 große Regale, 2 kleine Regale, 21 Stühle, 1 Kuschelecke, 1 Spielküche, 1 Jausewagen, 1 runder Teppich, 2 eckige Teppiche, 1 Werkbank, 1 Einkaufsladen usw..

Der Gruppenraum gliedert sich in folgende Spielbereiche:

- Malwand fürs Malen mit Acrylfarben
- Experimentierbereich beim Matschtisch oder Werkbank
- Bau- und Konstruktionsbereich
- Spieleregal
- Regal mit persönlichen Schubladen
- Tische für Konstruktionsspiele, Tischspiel, Puzzle und Montessori Tablett
- Ruhebereich zum Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern, zum Hören von Hörspielen und bauen von Rückzugsorten
- Matsch zum Malen, Werken und Experimentieren
- Jausestisch, welcher zur offenen Jause genutzt wird
- Küche für hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Rollenspielbereich für Familien – und Wohnspiele
- Morgenkreisteppich fürs gemeinsame Zusammenkommen und diversen Aktivitäten
- Sensortisch fürs sensorische Eintauchen und Wahrnehmen des ganzen Körpers (Material variiert je nach Thema: Kirschkerne, Knete, ...)
- Bauernhof zur Lebensweltorientierung der Landwirtschaft, welche in St. Gerold gelebt wird

Vor dem Kindergarten gibt es einen großen Spielplatz der im oberen Bereich mit einer Rutsche, einer Wippe, einer Vogelnechtschaukel, zwei normalen Schaukeln, einer Hängematte, ein Spielhaus, ein Kletterkarusell und einem Hochbeet ausgestattet ist. Im unteren Bereich gibt es eine Hütte mit Spielma-

terialien, ein Klettergerüst, einen Sandkasten, einen geteerten Platz und ein Hochbeet zum Bepflanzen, sowie einen kleinen Brunnen.

Auch der Wald befindet sich nicht weit entfernt vom Kindergarten, wodurch wir viele Ausflüge dorthin machen können. Es gibt einen Weg der Sinne und ein Labyrinth, welche die Kinder sehr gerne nützen. Auch viele kleine Weiher und einen Fischteich gibt es zu entdecken.

Der Propstei-Spielplatz mit verschiedenen Kletter- und Balanciermöglichkeiten und einem großen Sandkasten liegt ebenfalls nahe dem Kindergarten.

In der Nähe des Kindergartens befindet sich der Propsteihof, welcher das Zuhause von Kühen, Kälber und Pferde ist. Dieser wird gerne mit den Kindern, mit Absprache der Landwirten, besichtigt.

2.5. ZEITLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

2.5.1. ÖFFNUNGSZEITEN

Vormittag: Montag, Mittwoch, Freitag von 07:15 Uhr - 12:30 Uhr

Dienstag, Donnerstag von 07:15 Uhr – 12:00Uhr

Nachmittag: Dienstag von 13:30 Uhr - 16:00 Uhr

Donnerstag von 13:30 Uhr – 17:00 Uhr

Mittagsbetreuung: Dienstag und Donnerstag von 12:00 Uhr – 13:30 Uhr

Nachmittagsbetreuung: Dienstag 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Unsere Bringzeiten sind am Vormittag von 07:15 Uhr bis 08:30 Uhr und am Nachmittag von 13:30 Uhr bis 14:00 Uhr.

Abgeholt werden können die Kinder vormittags von 11:30 Uhr bis 12:30 Uhr und nachmittags von 15:30 Uhr bis 16:00 Uhr (Dienstag) und 15:30 Uhr bis 17:00 Uhr (Donnerstag).

2.5.2. FERIEN UND FEIERTAGE

In den Ferien (Herbst-, Semester-, Osterferien) und an schulfreien Tagen werden die Kindergartenkinder und je nach Bedarf der Volksschulkinder gemeinsam oder getrennt betreut. Die Betreuung findet durch Christina Zimmer-

mann, Barbara Riepl, Daniela Burtscher oder Gabriele Bischof statt. Dabei werden die Räumlichkeiten des Kindergartens oder der Mittagsbetreuung verwendet.

Bei Bedarf findet die Ferienbetreuung auch in den Sommerferien statt, welche ab Sommer 2025 von der Koordinationsstelle Großes Walsertal mit den Pädagoginnen organisiert wird. Zuvor wurde sie in St. Gerold von Daniela Burtscher geführt.

Die Bedarfserhebung findet dabei bereits im Frühjahr für das kommende Kindergartenjahr statt. Eltern, welche Bedarf haben, bekommen von uns ca. vier bis fünf Wochen zuvor eine fixe Anmeldung für die jeweiligen Ferien nach Hause geschickt. Die Anmeldung der Ferienbetreuung ist dabei verbindlich.

3. PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Eine anspruchsvolle und qualitativ wertvolle Kindergartenarbeit setzt eine schriftlich dokumentierte Planung voraus. Diese Planung besteht aus einer Vorbereitung, welche folgende Teilbereiche umfasst:

- eine Jahresplanung, mit Projekten und Exkursionen
- die Langzeitplanung mit thematischen Schwerpunkten
- die Wochenplanung
- die Tagesplanung

3.1. UNSER BILD VOM KIND

„Durch ein Kind wird
aus dem Alltag ein Abenteuer,
aus Sand eine Burg,
aus Farbe ein Bild,
aus einer Pfütze ein Ozean,
aus Plänen Überraschungen
und aus Gewohnheit Leben!“
(Autor unbekannt)

Jedes Kind kommt als ein Individuum zur Welt und ist somit einzigartig in seiner Persönlichkeit und seinem Tun. Sie haben ein Recht darauf, dass man sie in ihrer Einzigartigkeit ernst nimmt und begleitet. Es ist wichtig, dass Kinder die Möglichkeit haben, sich in ihrem eigenen Rhythmus zu entwickeln und zu entfalten. Nur so können sie ihr Potential ausschöpfen und sich bestmöglich entwickeln.

Kinder gestalten nicht nur ihre eigenen Lernprozesse, sondern beeinflussen auch ihre Umwelt um sich herum. Durch Bildungs- und Lernprozesse, die sowohl durch Erwachsene als auch durch die Kinder entstehen, lernen die Kinder sich in der Welt zurecht zu finden. Auch „Ko-Konstruktion“ genannt. So kann man daraus das Fazit schließen: „Kinder sind das Potential der Zukunft.“

Als gleichwertige Mitbürgerinnen und Mitbürger haben sie ein Recht auf Frieden, Würde, Toleranz, Gesundheit, Bildung und Meinungsäußerung.

Mit viel Geborgenheit, Liebe, Vertrauen und Respekt möchten wir den Kindern eine angenehme Atmosphäre schaffen, die den inneren Lernantrieb unterstützt.

Das Kind soll in seinem Tun Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen erlangen, sodass es seinen Lebensweg aktiv und bewusst gestalten kann.

3.2. ROLLENVERSTÄNDNIS PÄDAGOGINNEN

Wir möchten für die Kinder Vertrauenspersonen bzw. Ansprechpersonen sein, wir möchten den Kindern ein Wohlfühlgefühl vermitteln denen sie all ihre Wünsche, Ängste und Sorgen anvertrauen können und die Gewissheit haben, mit all ihren Charakterzügen und Verhaltensweisen bedingungslos angenommen zu werden. Wir möchten den Kindern Werte und Tradition vorleben und weitergeben.

Unsere Aufgabe ist es, die Eltern in der Erziehung zu unterstützen und die Kinder bestmöglich zu begleiten, zu fördern und zu betreuen.

Als Pädagogin sind wir authentisch. Unsere Identität leben wir den Kindern offen und ehrlich vor. Der Spruch „Hilf mir es selbst zu tun“ steht für uns dabei im Vordergrund. Die Kinder sollen von uns die Möglichkeit erhalten, selbst-

ständig zu sein. Wir tragen dazu bei, dass sich die Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Es ist uns ebenso ein Anliegen, die Stärken und Schwächen der Kinder zu erkennen und auszugleichen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, viele Situationen zu schaffen, wo das Kind seine Stärken ausleben kann. Sowie auch einen Rahmen zu schaffen, wo das Kind unbeschwert experimentieren, sich ausprobieren und auch was schiefgehen kann und somit eine gesunde Fehlerkultur erlebt.

Uns ist es wichtig, dass das Kind im Kindergarten eine unbeschwerte und glückliche Zeit erlebt. Das soziale Miteinander nimmt in unserem Gruppengeschehen einen hohen Stellenwert ein.

Die Kinder lernen von ihren Vorbildern.

3.3. BILDUNGSPRINZIPIEN

Um eine möglichst hohe Qualität von Bildungsprozessen garantieren zu können, orientieren wir uns in unserer Arbeit an den folgenden Prinzipien:

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Unsere Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder und versuchen möglichst viele Sinneserfahrungen miteinzubeziehen.

Individualisierung

Kinder werden von uns in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen und Angebote werden auf ihre Bedürfnisse, Stärken und Schwächen und ihren Entwicklungsstand angepasst.

Differenzierung

Unsere Bildungsprozesse werden möglichst differenziert geplant und auch die genutzten Bildungsmittel sollen möglichst allen verschiedenen Altersgruppen gerecht werden.

Empowerment

Durch die Orientierung an den Stärken und vorhandenen Potentialen bei den Kindern wollen wir ihnen ein selbstständiges und selbstverantwortliches Handeln ermöglichen.

Lebensweltorientierung

Da die Kinder aus verschiedenen Altersstufen und Bildungsinstitutionen kommen, bringen sie vielfältige Erfahrungen bereits mit. Durch das Anknüpfen an diese ist ein motiviertes Lernen möglich.

Inklusion

Wir verfolgen die grundsätzliche Haltung, alle Kinder miteinzubeziehen und auf ihre Bedürfnisse individuell zu reagieren.

Sachrichtigkeit

Begriffe und Inhalte wollen wir sachrichtig vermitteln, damit die Kinder Zusammenhänge besser verstehen können und auch ihr sprachlicher Wortschatz erweitert werden kann.

Diversität

Vielfalt als Gewinn sehen! - Individuelle Unterschiede der Kinder werden bei uns als Ressource betrachtet und bieten die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Verschiedenheit.

Geschlechtssensibilität

Wir behandeln alle Geschlechter gleichermaßen. Gerade in Bezug auf die Fähigkeiten, Interessen und die Bedürfnisse. Wir kategorisieren nicht nach geschlechtstypischen und untypischen Spielsachen.

Partizipation

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder miteinbezogen werden und Teilhabe erleben können, um auch Erfahrungen im Bereich der Selbstwirksamkeit sammeln zu können.

Transparenz

Unsere Bildungsarbeit soll für die Eltern, die Öffentlichkeit aber auch für die Kinder transparent und nachvollziehbar sein. Dies soll durch die Bezugnahme auf eine pädagogische Konzeption möglich gemacht werden.

Bildungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, aber auch mit den anderen Bildungsinstitutionen (besonders der Volksschule) spielt für uns eine große Rolle. Nur dadurch ist es möglich, gezielt auf die Kinder einzugehen und die Entwicklung zu unterstützen.

3.4. BEOBACHTUNG ZUR DOKUMENTATION

3.4.1. BILDUNGSBEREICHE

Lernprozesse betreffen stets mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig, daraus ergibt sich eine ganzheitliche und vernetzte Bildungsarbeit. Das Spiel ist dabei die wichtigste Lernform in der elementaren Bildung, da die Kinder Neues mit bereits Vorhandenem verknüpfen können und so synaptische Verbindungen im kindlichen Gehirn aufgebaut werden. Womit, mit wem und wann sie spielen, entscheiden die Kinder oft selbst. Die freie Wahl fördert nicht nur die Selbstbestimmung des Kindes, sondern bewirkt auch die Motivation für Lernprozesse, die aus eigenem Antrieb entstehen. Dennoch werden teilweise auch Gruppen gebildet, in denen die Kinder sonst nicht spielen würden, um

die Fähigkeiten eines jeden Kindes mit einbringen zu können. Toleranz und Gruppenzusammengehörigkeit soll geschaffen werden und den Kindern unterschiedliche Situationen und Gruppendynamiken nähergebracht werden.

Emotionen und soziale Beziehungen

Beziehungsfähigkeit ist die Grundvoraussetzung, um Kontakt zur Umwelt und zu anderen Menschen aufbauen zu können. Mit dem Eintritt in den Kindergarten ist das Kind mit der Loslösung von seinen ersten Bezugspersonen in der Familie und der Eingliederung in eine neue Gemeinschaft konfrontiert. Mit zunehmenden Altern lernen die Kinder besser mit ihren Emotionen umzugehen und dadurch eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Im Zusammensein mit anderen werden von den Kindern auch spezielle sozial-kommunikative Fähigkeiten gefordert. Dadurch wird es den Kindern dann auch möglich Beziehungen zu anderen Kindern, neuen Bezugspersonen, ... aufzubauen.

Ziele im Kindergarten sind dabei:

Freiheit, Achtsamkeit, Zuwendung, Friedensfähigkeit, Teamfähigkeit, Konflikt- und Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Durchsetzungsfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Selbstbewusstsein, Wertschätzung für sich selbst und für andere, demokratisches Verhalten, Einfühlungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Beziehungsaufbau, ...

Ethik und Gesellschaft

Wer bin ich, wie bin ich und was unterscheidet mich von den anderen? Was kann ich und wie sehen/erleben mich die anderen? Wie begegnen mir die anderen? Was tut mir wohl und wozu sage ich „Nein!“? Wo komme ich überhaupt her? Solche Fragen wollen wir im Kindergarten aufarbeiten und dabei die Details erwähnen, nach denen das Kind gefragt hat. Dabei helfen Sachbücher, Gesprächsrunden sachlicher und philosophischer Art, das tägliche Umsetzen unserer Ideale - d.h. das tägliche Üben von wertschätzenden Umgangsformen. Das Kind muss sich im Kindergarten mit neuen gesellschaftlichen Normen, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen auseinandersetzen und sie in sein Leben integrieren. Sie sind die die neuen Vorbilder für sein späteres Verhalten.

Ziele im Kindergarten sind dabei:

Offenheit für andere religiöse Konventionen, Toleranz, sich mit seiner eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen, Sozialverhalten und Rollenbild, gemeinsame Regeln für soziale Umgangsformen zu verinnerlichen, Regelbewusstsein erlangen, Verantwortungsübernahme für sich und andere, Selbstwirksamkeit erleben, eigene Meinung vertreten können, ...

Bewegung und Gesundheit

Kinder haben einen hohen natürlichen Bewegungsdrang, den sie stillen wollen. Das ist gut so, denn körperliche Bewegungsfreude und geistige Entwicklung stehen in enger Wechselbeziehung zueinander. Wenn der Alltag dem Kind zu wenige Bewegungsmöglichkeiten bietet, wird die Bewegung als solche schnell zur Last. Das betreffende Kind neigt dann zu Bewegungsfaulheit und körperlicher Inaktivität. Dabei sollte Bewegung für das Kind kein Muss, sondern vielmehr Freude und Bedürfnis sein, denn der Ausgleich zwischen Ruhe und Bewegung ermöglicht es ihm, seine Konzentrationsfähigkeit aufzubauen.

Ziele im Kindergarten sind dabei:

Motorische Fähigkeiten entwickeln und verfeinern, Beziehung zum eigenen Körper, Selbständigkeit in lebenspraktischen Dingen, seinen Körper spüren und kennenlernen, verschiedene Bewegungsformen (Hüpfen, Krabbeln, Klettern, Tragen, Werfen, Balancieren usw.) ausprobieren, verschiedene Sinneswahrnehmungen, Bewegungsabläufe festigen, Gleichgewicht schulen, Ausgleich zwischen Ruhe und Aktivität, Schreibmotorik üben, ...

Ästhetik und Gestaltung

Fantasie ermöglicht uns Reisen und persönliche Vorstellungen im Kopf. Sie bildet die Grundlage der Kreativität. Kreativität als Umsetzung der Fantasie ist die Fähigkeit des Menschen zum schöpferischen Tun und Denken. Sie umfasst den ganzen Menschen in seinem Ausdruck und kann, wenn wir es zulassen, unser ganzes Leben erfassen. Kreative Menschen können Neues schaffen und Veränderungen bewirken. Dazu braucht es jedoch möglichst viel Raum und Zeit, sich ungezwungen und zweckfrei betätigen zu können. Das gilt für Kinder

im Besonderen. Werken im Sinne von schöpferischem Gestalten und jeglicher Umgang mit Material ist für die Schulung der Grob- und Feinmotorik der Hände sehr wichtig, besonders für den Erwerb der Schreibmotorik. Ebenso ermöglicht es dem Kind, vernetzt zu denken und neue Strategien zu entwickeln, sowie Konzentration und Ausdauer zu üben.

Ziele im Kindergarten sind dabei:

Vermittlung von Basiswissen, Kennenlernen von verschiedensten Arbeitstechniken, Kreativitätsförderung, Materialkunde und Werkzeuglehre, Schulung der Grob- und Feinmotorik, Vorbereitung auf den Schrifterwerb, Fantasie, Vorstellungsvermögen, Erfolgserlebnis durch Selbstwirksamkeit, Selbständigkeit, ...

Natur und Technik

Die Natur gibt uns die Möglichkeit, uns frei auszuleben und viele Dinge zu entdecken. Doch was verbindet das Schaf mit meiner Kleidung? Wie kommt die Milch ins Regal oder wie wird daraus Butter? Maschinelle Abläufe sind für Kinder kaum mehr nachzuvollziehen und haben nur noch wenig mit unserem alltäglichen Leben zu tun. Natürliche Rohstoffe sind meist schwer wiederzuerkennen. Dieser Entwicklung wollen wir entgegenwirken. Dafür wollen wir alltägliche Handlungen wieder mehr in den Mittelpunkt rücken und den Kindern durch Basiswissen „zum Anfassen“ mehr Bezug zum Leben vermitteln. Dabei stellen sich auch Fragen zum Natur- und Umweltschutz

Ziele im Kindergarten sind dabei:

Orientierung im näheren Umfeld/in der Heimat, Verkehrserziehung, Arbeitsvorgänge des täglichen Lebens zu durchschauen, Selbständigkeit, Bezug zur Natur zu schaffen und das Verhalten danach auszurichten, Gefahren im Alltag zu erkennen und zu bewältigen, Werkzeug und Material richtig anzuwenden, Bildung einer kritisch-reflektierten Haltung gegenüber Medien, Konsumgütern, Umweltverhalten, Umweltschutz erleben, Freude an der Natur, ...

Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist eines der wichtigsten Mittel zum Aufbau von Sozialkontakten, sie steht aber auch in intensiver Wechselwirkung mit dem Denken und folglich

mit der Intelligenzentwicklung. Unsere Sprache benötigen wir in fast allen Lebensbereichen, sie begegnet und begleitet uns ständig. Durch Gespräche im Alltag, Märchen, Bilderbücher, Reimspiele, Gedichte, ... werden im Kindergarten die sprachlichen Kompetenzen gefördert.

Ziele im Kindergarten sind dabei:

Entwicklung von Sprach- und Sprechfreude, spielerischer Umgang mit Lauten und Sprache/ Sprachausdruck und Sprachrhythmus, Begriffsbildung und Wortschatzerweiterung, Erfassen von ersten Sprachregeln/Grammatik, kennenlernen von verschiedenen Sprachen, Hören – Verstehen – Wiedergeben von Sprache, zuhören üben, Lesefreude wecken, ...

3.4.2. BEOBACHTUNGSWERKZEUG

Um den Entwicklungsstand der Kinder zu beobachten, verwenden wir ein Kidit. Kidit bedeutet „Kinder Diagnose Tool“. Es ist ein internationales Forschungsprogramm und wird wissenschaftlich begleitet, ausgewertet und weiterentwickelt. Es ermöglicht freie sowie strukturierte Beobachtungen.

„**Freie Beobachtungen**“ ermöglichen es, sich ganz auf das Kind einzulassen, es in seiner Individualität zu erfassen und vor allem auch seine Interessen zu erkennen.

„**Strukturierte Beobachtungen**“ zielen darauf ab, das Kind in verschiedenen Facetten kennen zu lernen und auch Dinge über das Kind zu erfahren, die man im Alltag nicht erkannt hätte. Die von Fachexpert:innen verfassten Hintergrundtexte helfen weiter, wenn es darum geht, Erfahrungsmöglichkeiten für das Kind in der Zone der nächsten Entwicklung zu ermöglichen.“ (siehe [KIDIT](#), 13.12.2024)

Der Sprachbeobachtungsbogen (BESK) wird in gewissen Zeiträumen mit allen Kindern durchgeführt.

Im Gruppenraum befindet sich eine Beobachtungsmappe, welche individuell befüllt wird. In dieser Mappe werden die Entwicklungsschritte, Besonderheiten, Auffälligkeiten und die daraus resultierende individuelle Förderung der einzelnen Kinder notiert.

3.5. REGELN – RITUALE - STRUKTUREN

7:15 Uhr bis 8:30 Uhr Bringzeit und Freispiel

In dieser Zeit trennen sich die Kinder von ihren Bezugspersonen und die Kinder haben Zeit sich in ein Spiel einzufinden. Dafür stehen ihnen die Wohn- und Familienbereich, die Bauecke, ein Kreativbereich, Tischspiele, ein Ruhebereich, etc. zur Verfügung. Zudem wird die Zeit von uns genutzt um Individualförderangebote gezielt auf einzelne Kinder angepasst durchzuführen oder die Kinder zu beobachten.

8:30 Uhr bis 10:30 Uhr offene Jause

Die offene Jausenzeit unterstützt die Kinder auf das eigene Hungergefühl zu hören und ihre Jause in vollen Zügen und ohne Zeitdruck genießen zu können. Die Kinder gehen meist gemeinsam unter Absprache mit anderen Kindern zum Jausetisch. Während dieser Zeit erleben die Kinder eine Tischkultur, welche von Gesprächen über Teilen reicht.

9:45 Uhr Aufräumzeit

Zur Aufräumzeit singen wir gemeinsam unser Aufräumlied. Die Kinder helfen zusammen und räumen das Spielmaterial zurück, bei dem sie während des Vormittags gespielt haben. Nach der Aufräumzeit versammeln wir uns am Treffpunkt, bevor der Morgenkreis beginnt.

10:00 Uhr bis 10:45 Uhr Morgenkreis mit geleiteter Aktivität

Der Morgenkreis und das Aufräumritual geben den Kindergartenkindern Routine und Sicherheit in ihrem Tagesablauf. Mit verschiedenen Bewegungsspielen, Anwesenheitskontrollen, Liedern, Gesprächen, Meditationen oder Yoga eröffnen wir unseren Tag gemeinsam. Die Kinder dürfen bei der Wahl der Spiele manchmal mitentscheiden, ansonsten wird auf deren Interesse reagiert und auf ihre Bedürfnisse eingegangen. Zu Weihnachten und in der Fastenzeit werden besondere Rituale eingeführt, die uns durch diese Zeiten begleiten.

Die geleitete Aktivität ist der Jahreszeit, dem Thema und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Lieder, Turnstunden, Sprachförderungsspiele, Geschichten, Bilderbücher, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Spaziergänge, Gespräche, Kimspiele, Kreisspiele, Fingerspiele, Gedichte, etc. werden den Kindern angebo-

ten. Diese werden stets an den Bildungsrahmenplan angepasst und sind auf die Förderung der Kinder und den aktuellen Themen ausgelegt. Je nach Angebot teilen wir die Gruppe in zwei Gruppen, um noch intensiver auf die Kinder eingehen zu können.

11:00 Uhr bis 12:30 Uhr Freispiel im Freien oder im Bewegungsraum

Nach den geleiteten Aktivitäten gehen wir den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder nach und gehen in den meisten Fällen ins Freie. Beim Anziehen ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder sich selbst anziehen. Bei den jüngeren Kinder wird Hilfe dort angeboten, wo sie gebraucht werden. Sobald diese Abläufe gefestigt sind und sie selbständig sind, bekommen sie Hilfe, wenn sie danach fragen und sie es selbst nicht schaffen. In dieser Freispielzeit sind wir meistens draußen in der Natur oder im Bewegungsraum, so können sich die Kinder austoben und ein Bewusstsein für unsere Umwelt entwickeln. Auch der soziale Kontakt zu den Kinderbetreuungskindern wird gepflegt.

11:30 Uhr bis 12:30 Uhr Abholzeit

Kinder werden in diesem Zeitraum von ihren Bezugspersonen abgeholt oder nach Hause geschickt, falls sie selbst laufen dürfen. Während der Abholzeit bekommen die Erziehungsberechtigte oder andere Bezugspersonen kurze Information zum erlebten Tag des jeweiligen Kindes. Entwicklungsbetreffende Beobachtungen wird eher verzichtet, dabei handelt es sich vielmehr um Tagesverfassung, besondere Geschehnisse usw..

Rituale

Unsere Rituale im Kindergarten gliedern und strukturieren den Tag für die Kinder.

Guten Morgen-Ritual

Beim Guten Morgen-Ritual legen sich Kind und Fachkraft eine Hand aufs Herz und begrüßen sich mit einem Guten Morgen und einem leichten Nicken. Im Anschluss waschen sich die Kinder die Hände.

Jause Ritual

Sobald der Jausetisch geöffnet ist haben die Kinder die Möglichkeit ihre Jause zu Essen. Sie fragen die Fachkräfte, ob sie Jausnen gehen dürfen. Diese Fachkraft schaut, ob der vorherige Spielort aufgeräumt ist und ob am Jausetisch

Platz für dieses Kind ist. Trifft dies alles zu, darf dieses Kind Hände waschen und die Jause holen. Danach darf dieses Kind einen Magnet mit seinem Bild zur Jausensonne hängen und ein Glas aus dem Geschirrregal holen. Hat es fertig gegessen, wird das Glas auf das Tablett gestellt und die Jause in den Rucksack gepackt.

Aufräumritual

Beim Aufräumritual wird unser Aufräumlied mit der Gitarre begleitet und die Kinder helfen an ihrem aktuellen Spielort aufzuräumen. Sobald dies erledigt ist, haben die Kinder noch die Möglichkeit etwas zu trinken oder aufs WC zu gehen, bevor der Morgenkreis beginnt. Alle Kinder treffen sich am Treffpunkt hinter dem Basteltisch. Die Kinder haben dabei einen fixierten Platz

Morgenkreisritual

Sobald alle Kinder im Kreis sind, wird das „Guten Morgen“ – Lied gesungen. Beim Morgenkreisritual darf das Eulenkind die Kinder im Kreis zählen, indem es sie mit beiden Händen an den Schultern berührt. Im Anschluss wird herausgefunden, welche Kinder nicht da sind. Den kranken Kindern schicken wir (symbolisch) einen Eulengruß (Hände wie ein Trichter vor dem Mund und ein HUUH in die Richtung dieser Kinder), damit sie hoffentlich bald wieder gesund zu uns in den Kindergarten kommen können. Gemeinsam wird der aktuelle Tag besprochen: was für eine Farbe hat der heutige Tag, was machen wir heute , wie heißt der Tag, Je nach Anlass wird die ganze Woche besprochen. Im Anschluss von diesem Ritual folgt meist ein vertiefender Impuls oder ein angeleitetes Angebot.

Geburtstagsritual

An einem Tag im Jahr steht jedes Kind ganz im Mittelpunkt: an seinem Geburtstag! Durch ein gemeinsames Geburtstagsritual wollen wir den Tag für das Geburtstagskind ganz besonders gestalten. Die Eltern unseres Geburtstagskindes dürfen an dem besonderen Tag etwas Leckeres mit in den Kindergarten bringen. Sei es ein Kuchen, Muffins, Gemüse mit Dipp oder ähnliches. Dabei muss die Jause nicht selbstgemacht oder gesund sein. Die Eltern schicken schon am Beginn des Jahres pro Lebensjahr des Kindes ein Foto mit, damit

beim Geburtstagsritual auf die Entwicklung des Kindes geachtet werden kann. Während des Rituals darf das Kind mit den Fotos im Kreis herum gehen, welche dann auf den Geburtstagswald gehängt werden. Das Gratulieren und Anwünschen der Glückwünsche dürfen die Kinder sehr individuell machen. Heuer stehen den Kindern verschiedene Dinge zur Verfügung (Waldtiere, Waldschätze, kleine Holzbäume). Jedes Kind darf mit einem Material einen Wunsch formulieren und diesen in den Geburtstagswald stellen. Am Ende entsteht für jedes Geburtstagskind ein ganz individueller Geburtstagswald – welches die Individualität und die Wertschätzung betonen soll.

Neben den Ritualen geben auch Regeln den Kindern Struktur und Halt, also Sicherheit in der Bewältigung des Alltages. Damit sich alle wohlfühlen können, sind klare Regeln die Voraussetzung. Da Regeln keine Vorschriften - sondern vielmehr Hilfen für den Alltag sein sollen - erarbeiten wir sie gemeinsam mit den Kindern. Dadurch werden sie den Kindern bewusst, somit fällt ihnen die Umsetzung deutlich leichter.

Regeln im Gruppenraum

- Stopp heißt Stopp.
- Es besteht Hausschuhpflicht.
- Im Gruppenraum ist Rennen verboten.
- Wenn Kinder den Gruppenraum verlassen, geben sie vorher Bescheid.
- Eigene Spielsachen bleiben zu Hause (mit Ausnahme der Eingewöhnungszeit + Spielzeugtagen).
- Es darf nicht auf Schränke etc. geklettert werden.
- Wenn eine Spielphase zu Ende ist, werden die dafür verwendeten Materialien zurückgeräumt.
- Liegt irgendwo ein Stoppzeichen gehört es den pädagogischen Fachkräften oder ist nur Zutritt für Erwachsene
- Die Tischspiele werden fertig gespielt und danach wird gemeinsam aufgeräumt
- In der Bauecke dürfen 4 Kinder spielen. Diese achten auf die Materialien, zudem darf Gebautes stehen bleiben, wenn die Kinder die Namenskarte dazustellen.
- Beim Matsch- und Experimentiertisch dürfen 1-3 Kinder spielen. Die Materialien bleiben so gut es geht in den Wannen von dem Tisch (Material variiert auf Thema und Jahreszeit)

- An der Werkbank darf 1 Kind werken und dies mit der Zustimmung der Fachkraft. Aus Sicherheitsmaßnahmen muss die Fachkraft die Werkbank gut im Blickwinkel haben, was das Gruppengeschehen nicht immer zulässt.
- Am Basteltisch haben 7 Kinder Platz. Die Materialien werden sachrichtig verwendet und wieder an den richtigen Platz zurückgestellt. Acrylfarben dürfen ausschließlich die Fachkräfte in die Hand nehmen und den Kindern in kleineren Gefäßen anbieten. Beim Arbeiten mit farbigen und klebrigen Materialien tragen die Kinder zum Schutz der Kleidung einen Malmantel.
- Sowie an der der Werkbank fragen die Kinder zuerst, ob sie an die Malwand dürfen. Da es das Gruppengeschehen nicht immer zulässt, die Malwand in Betrieb zu nehmen. Falls dies doch möglich ist, dürfen 2 Kinder gleichzeitig zur Malwand. Dazu darf sich jedes Kind 3 Farben aussuchen und beliebig viele Bilder mit den Pinseln oder Händen anfertigen.
- In der Kuschelecke haben 3 Kinder Platz, um sich auszuruhen, Bilderbücher zu betrachten.
- Der Familienspielbereich wird auf 4 Kinder begrenzt, dabei wird auf eine achtsame Spielweise geachtet.
- Gang/ Flur zum Rennen und Auspowern während des Kindergartenalltags.

Regeln auf dem Spielplatz

- Mit den Fahrzeugen darf nur auf den befestigten Flächen gefahren werden.
- Herausgenommene Spielsachen werden nach Gebrauch eigenständig weggeräumt.
- Steine werfen ist verboten!
- Die Kinder sagen Bescheid, wenn sie aufs WC gehen.
- Die Kinder bleiben in Sichtweite und innerhalb der Bezäunung

3.6. FESTE IM JAHRESKREIS

Das **Erntedankfest** ist das erste religiöse Fest im Kindergartenjahr. Wir wollen gemeinsam Gott dafür danken, dass er uns das ganze Jahr über seine Gaben schenkt. Bei diesem Anlass werden wir uns verstärkt dem besonderen Wert der

Lebensmittel zuwenden. Zudem gestalten wir gemeinsam mit den Bäuerinnen den Erntedankgottesdienst und singen eins bis zwei Lieder in der Kirche.

Das **Laternenfest** findet jedes Jahr in der Woche des Namenstages des Heiligen Martin statt. Mit selbstgebastelten Laternen ziehen wir von der Propstei zum Kindergarten und feiern dort anschließend gemeinsam das Laternenfest.

Der **Nikolaus** besucht uns jedes Jahr im Kindergarten. Die Kinder singen Lieder, tragen Gedichte vor und der Nikolaus hält für jedes Kind eine Nikolausjause bereit.

Am Ende des Jahres feiern wir ein **Lichterfest**. Wir bereiten uns im Advent, durch ein bestimmte Adventritual, Liedern, einem Adventskranz, Keksen, verschiedenen Spielen und Geschichten, auf das (Weihnachts-)Fest vor.

Eine **Naturwoche**, eine **Schneewoche** und eine **Erlebniswoche** stehen auch auf unserem Programm für unser Kindergartenjahr. Diese Wochen finden über das Jahr verteilt statt. Die Naturwoche wird im Herbst durchgeführt. Die Schneewoche im Winter, in Faschina und die Erlebniswoche im Frühjahr.

Ein Ereignis besonderer Art ist in jedem Jahr unser **verkehrter Tag** am **Rosenmontag** und das **Faschingsfest** am **Faschingsdienstag**.

Wir nehmen mit selbstgebastelten Kostümen am **Faschingsumzug** in St. Gerold teil.

Der **Muttertag** und der **Vatertag** spielen bei uns im Kindergarten eine wichtige Rolle. Die Kinder bedanken sich bei ihren Eltern mit selbstgemachten Geschenken, Liedern und Gedichten. Muttertag und Vatertag wird nicht explizit mit den Eltern im Kindergarten gefeiert, sondern Ende des Jahres, gibt es ein Familienfest, bei welchem die ganze Familie in den Kindergarten eingeladen wird.

Besonders heuer begleiten uns die **Jahreszeitenfeste**. Dabei stehen die Jahreszeitenwechsel im Vordergrund. Wir möchten die Jahreszeiten hautnah erleben und wahrnehmen. Mit dem besonderen Ritual und den Jahreszeitenfeiern solle es für die Kinder visualisiert und greifbarer werden, was die Jahreszeiten für uns und unsere Natur bedeutet.

Am **Ende des Kindergartenjahres** gibt es für die Kinder, die in die Schule kommen die „Sternlemission“. Dabei erleben diese Kinder im Kindergarten einen ganz besonderen Abschluss und einzigartiges Erlebnis mit ihren Freunden.

3.7. TRANSITIONEN

3.7.1. EINGEWÖHNUNG

Ziel ist es, den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu übermitteln. Um dies zu erreichen, ist bereits die Eingewöhnung der Kinder ein entscheidender Punkt. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Kleinkindbetreuung besuchen uns die Kinder während des Jahres immer wieder in Kleingruppen. Dabei haben die jungen Kinder die Möglichkeit, den Alltag unkompliziert kennenzulernen. Um den Kontakt zwischen den Kindern zu stärken - bekommen einzelner Kinder vom Kindergarten, sowie von der Kleinkindbetreuung die Möglichkeit, kleine Aufgaben zwischen den Einrichtungen zu erledigen (Spielmaterial umtauschen, Nachrichten überbringen, ...). Die Kinder werden dabei von beiden Institutionen gestärkt und begleitet.

Die ersten Tage sind daher für die Eingewöhnungskinder verkürzt. In dieser Zeit dürfen die Kinder noch eine Unterstützung von zuhause mitbringen. Wir legen viel Wert darauf, dass sich die Kinder und die Bezugspersonen verabschieden. Durch Rituale erleben die Kinder Sicherheit und durch erste Kennenlernspiele, Geschichten und ihre eigenen Gegenstände sollen sie sich wohlfühlen. Uns ist es sehr wichtig, die Eingewöhnung bei jedem Kind individuell zu gestalten und auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

3.7.2. ÜBERGANG SCHULE

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für jedes Kind ein besonderer Lebensabschnitt. Viele neue Herausforderungen und Lernprozesse erwarten das Kind in der Schule. Um das Kind so gut wie möglich auf diese vorzubereiten, startet bereits im ersten Kindergarten die Schulvorbereitung im Sinne von einfachen Aufgaben wie selbstständigem An- und Ausziehen, hauswirtschaftlichen Aufgaben, Übungen wie Silbenklatschen, Reimen, dem Spiel, den ge-

fürten Angeboten usw. Im letzten Kindergartenjahr beginnt dann die gezielte Schulvorbereitung.

Im mathematischen Bereich werden auf spielerische Art und Weise die Zahlen, die Formen und das Mengenverständnis erlernt und vertieft. Auch das räumliche und das logische Denken werden gefördert und geübt. Ab dem zweiten Semester gibt es wöchentliche Ausflüge ins Zahlenland, welche den Bezug zu den Zahlen stärken soll.

Im sprachlichen Bereich werden Lieder, Gedichte, Bilderbücher, Reime, Silbenklatschen und Gespräche, sowie die Grammatik, Satzstellung, erste Schwungübungen, Phonologie und vieles mehr, geübt und vertieft.

Auch ein angemessenes Verhalten wird trainiert und täglich umgesetzt. So zum Beispiel, sich bei Arbeiten und Gesprächen mit einzubringen, sich in Geduld zu üben, andere aussprechen zu lassen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und Regeln und Grenzen zu befolgen und einzuhalten. Frustration zu einem gesunden Maß auszuhalten. Konflikte untereinander zu lösen.

Feinmotorik, Kreativität, Ausdauer und Konzentration werden durch Werk-, Mal- und Schneidearbeiten, Schüttspiele uvm. verbessert und gelernt

Bewegung und Lernen sind eng miteinander verknüpft. Wir bewegen uns fast täglich im Außengelände, wo gerannt, balanciert und gehüpft werden kann, sowie im Gruppenraum, Bewegungsraum und im Turnsaal.

Schulvorbereitungsblätter werden auf Freiwilligkeitsbasis angeboten. Alle Kinder, die in die Schule kommen, haben ein eigenes Fach, indem sie Aufgabenblätter finden, welche sie später in ihre eigene Mappe einordnen können. Falls sich die jüngeren Kinder auch mit diesen Blättern beschäftigen möchten, können dies gerne tun. In diesem Fächersystem gibt es Fächer ohne Beschriftung, bei denen alle Kinder Blätter herausnehmen dürfen.

Ab ca. März dürfen die „Schulkinder“, wöchentlich die Schule für eine Stunde besuchen. Eine Lehrperson holt die Kinder bei uns in der Garderobe ab und bringt sie wieder zurück.

3.8. BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN

Auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten legen wir viel Wert. Uns ist es wichtig, dass die Eltern stets über Neuigkeiten aus dem Kindergarten informiert sind. Wir sehen die Eltern als „Experten“ für ihre Kinder. Der Dialog und eine Kooperation zum Wohle des Kindes stehen im Zentrum aller Bemühungen zur Elternarbeit. Dabei sind gegenseitiges Vertrauen und eine wertschätzende Haltung die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Wir bauen auf die Offenheit, Unterstützung und Mithilfe der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten.

Diese findet in verschiedensten Formen statt:

3.8.1. ELTERNABENDE

Die Elternabende dienen in erster Linie der Information über organisatorische Details. Ebenso werden die pädagogische Arbeit und aktuelle Themen besprochen.

3.8.2. ELTERNGESPRÄCHE

Während der Kindergartenzeit treten immer wieder Fragen auf. Wir sind jederzeit bereit, Elterngespräche zu führen. Dazu vereinbaren wir Termine. Elterngespräche mit beiden Elternteilen begrüßen wir. Gespräche über das Kind während dessen Anwesenheit lehnen wir ab. Im Frühling werden alle Eltern zum Entwicklungsgespräch in den Kindergarten eingeladen. Sollte unsererseits Gesprächsbedarf bestehen, nehmen wir mit den Eltern frühzeitig Kontakt auf.

3.8.3. KINDIPOST

Wöchentlich geben wir den Kindern die Wochenpost mit dem Wochenschwerpunkt und dem Wochenplan mit nach Hause und schicken diese Information zusätzlich per Kidsfox. Am Anfang des Jahres können sich die Eltern aussuchen, ob sie diese Post neben digital (Kidsfox) zusätzlich ausgedruckt bekommen möchten. Bei weiteren Informationen von anderen Institutionen, bekommen alle Kinder diese Informationen mit der Postmappe mit nach Hause.

3.8.4. AUSHANG + GEMEINSAME AKTIVITÄTEN/MITARBEIT DER ELTERN

Elternbriefe und alle aktuell relevanten Informationen sind an der Eingangstür zu finden. Weiters hängen dort Listen, bei denen sich die Eltern für Gespräche, Mithilfe und so weiter eintragen können.

Wir setzen immer wieder Aktionen, in welche wir besondere Qualitäten und berufliche bzw. private Qualifikationen der Eltern mit einfließen lassen können. Ebenso freuen wir uns stets über die Teilnahme von Eltern an gemeinsamen Festen und Aktionen für Eltern, Kind und Familien. Uns ist jedoch bewusst, dass die Eltern oft wenig Zeit haben und dass sie deshalb nicht überall teilnehmen können, obwohl das Interesse besteht.

3.8.5. TÜR- UND ANGELGESPRÄCHE

Diese informellen Kurzgespräche stellen die häufigste Form der täglichen Kontaktaufnahme mit den Eltern dar. Sie sollen bewusst während des gesamten Jahres gepflegt werden. Telefonische Informationsgespräche ergänzen diese im Bedarfsfall.

3.8.6. EXTERNE FACHKRÄFTE

Falls wir Auffälligkeiten in der kindlichen Entwicklung feststellen, holen wir uns Rat und Unterstützung bei den zuständigen Mitarbeiterinnen der Institutionen. Natürlich in Absprache mit den Eltern.

3.8.7. LOKALE VERNETZUNG

Zusammenarbeit mit den Kindergärten im Tal

Alle 3 bis 4 Monate treffen sich die Pädagoginnen und Assistentinnen des gesamten Walsertales in einem Kindergarten zum „Kindergartenhock“ oder „Netzwerktreffen“. Dieser dient dem gegenseitigen Kennenlernen, dem informellen Austausch und der Klärung von gemeinsamen Fragen. Dieses Treffen ist ein gemütliches Zusammenkommen, welches gerne und meist vollständig von allen Kindergärten besucht wird.

Seit September 2024 treffen sich die Kindergartenleitungen alle zwei Wochen zu einem Jour Fixe mit der Koordinatorin. Beim Jour Fixe werden administrative und organisatorische Themen behandelt und besprochen. Das Ziel ist eine Vereinheitlichung, offene Kommunikation zwischen den Einrichtungen, sowie gegenseitige Unterstützung.

3.9. QUALITÄTSENTWICKLUNG

Eine gute pädagogische Arbeit ist durch eine ausführliche Reflexion gekennzeichnet. Diese umfasst einen Rückblick auf die Bildungswirksamkeit bei jedem einzelnen Kind. Auch wird das eigene Agieren und Reagieren in verschiedenen Situationen reflektiert und anschließend überarbeitet. So wird eine stetige Fort- und Weiterbildung gesichert. Um die Qualitätssicherung zu garantieren, wird bei Bedarf einmal im Jahr ein Feedbackbogen an die Eltern verteilt und ein Qualitätscheck unternommen. So hält sich der Kindergarten immer am neuesten Stand und ermöglicht es auch den Eltern aktiv daran mitzuarbeiten.

3.9.1. FORTBILDUNG

Die Pädagoginnen sind dazu verpflichtet jährlich Fortbildungen im Ausmaß von 32 Stunden zu absolvieren. Dabei stehen ihnen frei zu, welche Art von Fortbildung diese machen. Eine breite Vielfalt wird über Schlosshofen angeboten. Die Assistenzkräfte müssen ebenfalls 5,6 Stunden in Fortbildungen investieren.

3.9.2. EVALUIERUNG

Am Ende des Kindergartenjahres wird das Jahr im Team reflektiert. Diese Reflexion und Evaluierung wurden vom Land auf den Kindergarten aktualisiert und ausgearbeitet. Dabei werden Fragen zu den jeweiligen Bildungsbereichen gestellt. Aus diesen Ergebnissen werden Ziele und Schwerpunkte für das nächste Betreuungsjahr formuliert.

3.10. INKLUSION

Weil es normal ist, anders zu sein...

„Integration“ wird übersetzt als „(Wieder-) Herstellung eines Ganzen“.

Im Italienischen und Spanischen heißt „integro“ „vollständig“.

Vollständigkeit und Ganzheit, genau das ist das Ziel unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Zu diesem großen Ganzen gehören nicht nur Kinder mit Förderbedarf, sondern auch Kinder mit Migrationshintergrund, sozial benachteiligte, große, kleine, laute, leise, Eben alle Kinder und natürlich auch Erwachsenen, die wir in unserer Kindergartenzeit begrüßen und kennenlernen dürfen.

Jeder dieser Menschen hat individuelle Bedürfnisse, die sich stetig ändern können. Das heißt, dass Integration kein einmal erreichter Zustand, sondern eine innere Haltung und Einstellung ist. Ein immer fortlaufender Prozess, der sich von Mensch zu Mensch individuell anpassen lässt. Ziel ist es, die Einzigartigkeit eines jeden anzuerkennen, jedem das Maß an Aufmerksamkeit und Begleitung zu schenken, das er braucht. So, wird jedem Einzelnen die Möglichkeit geboten, in Rücksicht aufeinander zu leben, zu lernen und die eigenen und fremden Bedürfnisse und Interessen zu akzeptieren.

Nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine!

Nach diesem Grundsatz kann sich jedes Kind selbstständig in seinem eigenen Tempo entwickeln. Eine vorbereitete Umgebung ermöglicht jedem Kind größtmögliche Selbstständigkeit. Das „Voneinander lernen“ wird erleichtert, weil jeder Beteiligte etwas in die Gemeinschaft einbringen und dadurch seinen Erfahrungsspielraum erweitern kann. An dieser Vielfalt können alle wachsen.

4. MAßNAHMEN ZUR GESUNDHEITSFÖDERUNG

Sauberkeit und Hygiene sind im Sinne der Gesunderhaltung der Kinder und des Personals wesentliche Grundvoraussetzungen im Kindergartenbetrieb:

- Wenn ein Kind krank ist, sollte es aus Rücksicht auf die Gruppe besser zu Hause bleiben. Wir empfehlen den Eltern, den Kindern genug Zeit zu geben, um sich zu erholen und gesund zu werden.
- Sollte ein Kind erkranken und dem Kindergarten deshalb fern bleiben, bitten wir die Eltern um Benachrichtigung, sei es durch Kidsfox oder auch telefonisch.
- Infektionskrankheiten und Läusebefall sind in der Einrichtung unbedingt melden!
- Wir geben den Kindern keine Medikamente. Nur in besonderen Fällen und nach einer Einschulung durch einen Arzt sind wir befugt, dies zu tun.

Einen zusätzlich wichtigen Beitrag zum Thema Gesundheit trägt die gesunde Jause bei. Bei dem die Kinder lernen sich bewusst und gesund zu ernähren und auf ihren Körper zu hören. Wie viel Hunger habe ich? Was brauche ich gerade? Habe ich genügend getrunken?

Zudem spielt das Thema Hygiene eine große Rolle im Kindergarten. Die Hände werden vor und nach der Jause gewaschen. Wird ein Spielzeug in den Mund genommen wird es anschließend gewaschen. Nach dem Toilettengang spülen wir und waschen uns gründlich die Hände. Wird etwas verschüttet, putzen wir es auf. Wie trennen wir den Müll richtig. Usw.

Die Zahnprophylaxe, welche uns einmal jährlich im Kindergarten besucht, bringt den Kindern das Thema „Gesunde Ernährung“ näher und lernt den Kindern den richtigen Umgang mit der Zahnbürste.

4.1. ERNÄHRUNG

Immer wieder werden neue Rezepte ausprobiert. Die Kinder lernen dabei verschiedene hauswirtschaftliche Geräte und Hilfsmittel sowie den Umgang da-

mit kennen. Dabei achten wir darauf, dass die Lebensmittel regional und gesund sind.

Das gemeinsame Essen nach einem Kochtag ist sehr wichtig, um miteinander zu kommunizieren, Tischmanieren zu lernen und um Gemeinschaft zu erleben.

4.1.1. WERTE UND HALTUNG ZUR ERNÄHRUNG

Wir verfolgen die Werte zu einem positiven Zugang zu Lebensmittel. Die Lebensmittel sind wertvoll und brauchen lange Zeit, bis sie genießbar sind. Daher verfolgen wir mit den Kindern das Heranwachsen von Pflanzen. In unserem eigenen Hochbeet pflanzen wir jährlich unser Lieblingsgemüse und andere Leckereien an. Die Kinder haben so die Möglichkeit täglich diesen Prozess zu beobachten. Durch dieses Beobachten und Pflegen von Pflanzen ist die Wertschätzung an Geerntetes aus dem Garten sehr hoch und wird mit allen Sinnen genossen.

Die Kinder dürfen lernen, dass eine ausgewogene Ernährung Spaß machen darf. Zudem hat jeder ein eigener Geschmack und mag verschiedenes Essen. Diese unterschiedlichen Geschmäcker sind für die Kinder als Chance zu sehen, mal neues auszuprobieren und herauszufinden, ob es für jemanden schmeckt oder nicht. Auch dürfen die Kinder lernen, dass man neben der gesunden Ernährung auch ein wenig Naschen darf.

Die Kinder lernen auch auf Unverträglichkeiten und Allergien von den anderen Kindern zu achten. Mit den Kindern wird offen kommuniziert, falls jemand etwas Bestimmtes nicht essen darf. Damit wird beim Jausnen ein Bewusstsein geschaffen, was geteilt werden kann oder nicht.

4.1.1.1. BESONDERE ANLÄSSE

An Geburtstagen, Kochtagen oder anderen besonderen Anlässen essen wir gemeinsam die Jause. Mit Hilfe von den Kindern schieben wir die Tische zu einer großen Tafel zusammen und dekorieren diese. Mit einem kleinen Gebet starten wir mit dem gemeinsamen Essen.

4.1.2. NACHHALTIGKEIT

Bereits bei der eigenen Jause bitten wir die Eltern, auf eine regionale und saisonale Jause und auf eine wiederverwendbare Verpackung zu achten.

Um der Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken, können die Kinder die nicht gebrauchte Jause einpacken und wieder nach Hause nehmen oder diese am Nachmittag im Kindergarten weiteressen.

Gemeinsam mit der Kleinkindbetreuung haben wir neben dem Spielplatz einen Komposthaufen, bei dem auch wir unseren Grünmüll entsorgen.

4.1.2.1. STELLENWERT REGIONALER UND SAISONALER LEBENSMITTEL

Regional und saisonale Lebensmittel haben besonders an unseren Kochtagen einen hohen Stellenwert. Im Dorfladen, welcher sich im selben Gebäude wie der Kindergarten befindet, dürfen die Kinder mit einkaufen gehen, wenn etwas für den Kochtag benötigt wird. Dabei wird besonders beim Obst und Gemüse auf die Saison geachtet und bei dem anderen Lebensmittel auf die Herkunft.

4.2. BEWEGUNG

Täglich bewegen wir uns bereits im Morgenkreis ausgiebig bei verschiedenen Tänzen, Bewegungsgeschichten oder Bewegungsliedern. Fast täglich gehen wir mit den Kindern ins Freie und bewegen uns ausgiebig. Zudem besuchen wir immer wieder unseren Bewegungsraum oder den großen Turnsaal. Wir ziehen uns um, um genügend Bewegungsfreiheit zu haben. Die Kinder können unterschiedlichste Bewegungserfahrungen sammeln, Fertigkeiten üben und festigen, um immer mehr Sicherheit in den verschiedensten Bewegungsabläufen zu erwerben.

4.2.1. ANGELEITETE BEWEGUNGSAKTIVITÄTEN

Angeleitete Bewegungsaktivitäten finden dabei im Freien, im Bewegungsraum und im Turnsaal statt. Die Kinder erfahren verschiedenste Bewegungsaktivitäten. Spiele ohne Materialien, Spiele mit Alltagsmaterialien, sowie Bewegungslandschaften mit verschiedensten Schwierigkeits-

stufen und vielen Abwechslungen fordern die Kinder heraus und motivieren diese ihre eigenen motorischen Fähigkeiten zu verbessern.

4.2.2. LEBENSRAUM NATUR

In der Natur brauchen die Kinder meist selbst Zeit ihre Gegend zu erkunden und zu experimentieren. Beim Labyrinth-Platz wird im großen Labyrinth sowie zwischen den Bäumen daneben alles erforscht und entdeckt. Die Natur gibt den Kindern eine eigene Dynamik, welche zum Bewegen einlädt.

5. MAßNAHMEN ZUM SCHUTZ DER KINDER

Kinder vor Gewalt zu schützen ist ein Recht welches im privaten, sowohl auch im institutionellen Raum beachtet werden soll. Gewalt kann zuhause, in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen oder auch bei Sport und Freizeiteinrichtungen stattfinden. Kinder sollen vor jeglicher Art von Gewalt geschützt werden, egal wo sie sich aufhalten, denn das ist ihr Recht!

Im sozialen Umfeld können Kinder Gewalt von ihren primären Bezugspersonen, den Geschwistern oder anderen Verwandten oder Bekannten erfahren. Um den Kindern ein gewaltfreies Aufwachsen zu ermöglichen ist die Ausarbeitung des Kinderschutzkonzepts ein sehr bedeutender Schritt. Das Zentrale Ziel des Konzepts ist es, die Kinder vor Gewalt zu schützen, sie stark zu machen und ihr Rechte kennen zu lernen, sowie Erwachsene auf das Thema zu sensibilisieren.

5.1. RISIKOANALYSE – FORMEN VON GEWALT

5.1.1. KÖRPERLICHE / PHYSISCHE GEWALT

Körperliche Gewalt ist eine Handlung, mit der dem Kind absichtlich Schmerz zugeführt wird. Viele der im Alltag angewendeten Gewaltanwendungen hinterlassen keine sichtbaren Spuren (z.B. Ohrfeigen, Haare ziehen, Ohren ziehen, usw.) doch trotzdem sind sie ernsthafte Gewaltdelikte, die an Kindern ausgeübt werden. Andere Verletzungen wie Rissquetschwunden, Verbrennungen, usw. werden leider oft von niemandem als Misshandlung betrachtet.

Dies sind nicht nur körperliche Verletzungen, sondern auch Traumata oder psychische Schäden zur Folge haben.

5.1.2. SEELISCHE / EMOTIONALE GEWALT

Diese Gewaltform ist die wahrscheinlich am häufigsten verwendete Gewaltform an Kindern und Jugendlichen. Sie umfasst Beleidigungen, Erniedrigungen, Diskriminierung, Abwertung, Einschüchterung, Demütigung, Nicht-Beachtung und Ähnliches. Kinder bekommen somit das Gefühl vermittelt, wertlos und unwichtig zu sein. Dies schaden nicht nur der Selbstkompetenz des Kindes, sondern auch seiner Persönlichkeit und kann gravierende psychische Erkrankungen zur Folge haben

5.1.2.1 VERNACHLÄSSIGUNG

Vernachlässigung meint, dass die Grundbedürfnisse eines Kindern nicht oder nur bedingt befriedigt werden. Diese ist oft ein Hinweis darauf, dass die Eltern selbst Schwierigkeiten haben (Süchte, psychische Erkrankungen, keine Erzieherische Kompetenz, finanzielle Not, usw.) die die Erziehung des Kindes massiv einschränkt.

Emotionale Vernachlässigung beinhaltet häufiges alleine lassen und kein Schutz vor Gefahren, sowie die fehlende Aufsicht und emotionale Zuwendung des Kindes. Die Eltern erkennen oft die Bedürfnisse ihrer Kinder nicht.

Diese Art der Vernachlässigung lässt sich nur sehr schwer erkennen!

Körperliche Vernachlässigung tritt auf, wenn das Kind zu wenig Pflege, keine Hygiene oder eine mangelnde Ernährung erfährt.

Diese Art der Vernachlässigung kann meist aufgrund von körperlichen Hinweisen wahrgenommen werden.

5.1.3. SEXUALISIERTE GEWALT

Darunter versteht man sexuelle Handlungen von Erwachsenen (Jugendlichen)- an oder mit Kindern, wobei der Täter das Kind als bloßes Objekt zur Befriedigung seiner sexuellen Bedürfnisse nutzt.

Meist stehen die Kinder mit dem Täter in einem engen Verhältnis (Familienmitglieder, Nachbarn, usw.). Diese nutzt ihre Macht und das Abhängigkeitsverhältnis zwischen ihnen und dem Kind aus und vermittelt dem Kind Sicherheit. Zudem Erpressen und Drohen sie den Kindern, sodass diese nichts weitererzählen.

Leider gibt es eine sehr große Dunkelziffer an sexualisierten Gewaltdelikten, da sehr viele Kinder unter dem Geheimhaltungsgebot leiden und sich an niemanden wenden.

5.1.4. GEWALT IN INSTITUTIONEN

Gewalt gegenüber Abhängigen tritt nicht nur im familiären Raum auf, sondern kann auch auf institutioneller Basis geschehen. Dazu gehören Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, sondern auch Institutionen der psychosozialen und medizinischen Versorgung. Durch Machtmissbrauch und Abhängigkeit werden so die Bedürfnisse und Rechte eines Kindes verletzt (z.B. Missachtung der Privatsphäre).

5.1.5. GEWALT IM NAMEN VON EHRE UND GLAUBEN

Dabei werden die Bedürfnisse, welche der Wertevorstellung und der Kultur entsprechen jenen der einzelnen Personen vorgezogen.

Dazu gehören auch Gewaltformen, die in spezifischen Religionsbekenntnissen vermittelt werden, wie beispielsweise die Beschneidung oder die Zwangsheirat.

5.2. PRÄVENTIONSMABNAHMEN

5.2.1. PERSONALVORAUSSETZUNG

Kompetentes und Vertrauenswürdiges Fachpersonal kann durch ein umsichtige Bewerbungsgespräch und einem Auswahlverfahren erworben werden. Der Punkt „Kinderschutz“ soll auch beim Bewerbungsgespräch angesprochen werden, um die Haltung der Bewerber zu erkennen. Das Personal soll über die Kinderrechte informiert sein und diese zur Kenntnis nehmen. Die Themen Kin-

erschutz und Kinderrechte muss stets zur Grundeinstellung des pädagogischen Fachpersonals gehören.

5.2.2. PÄDAGOGISCHE HALTUNG

Die pädagogische Haltung soll stets an den Bedürfnissen und Interessen des Kindes anknüpfen. Diese zu erkennen und ansprechend zu Agieren gehört zu den täglichen Herausforderungen des Personals. Wir begegnen den Kindern mit Respekt und Wertschätzung und orientieren uns an unseren Beobachtungen, um dem Kind das zu geben, was es für seinen nächsten Entwicklungsschritt braucht. So nehmen wir ein Einfaches „Nein, das mag ich nicht!“ eines Kindes an und bestärken es. Die Selbstkompetenz und die Fähigkeit Konflikte/Schwierigkeiten eigenständig zu lösen sind in Bezug auf das präventive Arbeiten sehr zentral und nicht wegzudenken.

5.2.3. VERHALTENSKODEX

Der Verhaltenskodex umfasst alle Regeln, die im Umgang mit den Kindern in der jeweiligen Einrichtung gelten. Dieser wird von den Mitarbeitenden erarbeitet um in bestimmten Situationen angemessen zu handeln. Durch Regelmäßigen Austausch kann dieser weitergeführt und optimiert werden. Anhand von Reflexionsgesprächen vergangener Situationen und weiterführenden Diskussionen können neue Handlungswege eingeschlagen werden.

5.2.4. BESCHWERDEMANAGEMENT

Das Beschwerdemanagement ermöglicht den Mitarbeitenden früh von Unzufriedenheiten und Schwierigkeiten zu erfahren und Maßnahmen zu entwickeln, diesen entgegenzuwirken. Dadurch kann die Qualität weiterhin hochgehalten werden und weitere Missstände vorbeugen. Beschwerden sollen dadurch nicht nur von Angehörigen durch Mitarbeitenden eingeholt werden, sondern auch von den betreffenden Kindern und Jugendlichen, welche anhand ihrer Erfahrungen berichten können. Die Kinder müssen sich sicher und geborgen fühlen, damit sie sich trauen, ihre Sorgen jemandem anzuvertrauen. Deshalb soll mit den Anliegen der Kinder achtsam und ernsthaft umgegangen werden.

5.2.5. PRÄVENTIONSANGEBOTE FÜR KINDER IN UNSERER EINRICHTUNG

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns sehr wichtig die Kinder resilient, stark zu machen und über ihre Rechte zu Informieren. Die Kinderrechte werden anhand von Gesprächen durchgesprochen und erläutert. „Jedes Kind soll seinen Rechten bewusst sein!“

Stark machen wollen wir die Kinder, indem wir ihnen nachlegen sich zu äußern über ihre Bedürfnisse und ihre Interessen. Anhand von Bilderbüchern, Geschichten, usw. signalisieren wir den Kindern, dass ein Einfaches „Nein“ oder ein „Ich möchte das nicht!“ angenommen und ernstgenommen werden muss.

Kinder, die an Bildungsarbeiten nicht teilnehmen wollen oder bestimmte Aktivitäten nicht durchführen wollen, müssen dies nicht. Wir vermitteln den Kindern, dass die selbst über ihren Körper und ihre Entscheidungen bestimmen dürfen. So wollen wir den Kindern Respekt und Würde vermitteln in dem wir ihnen zutrauen, selbst über ihr Handeln zu bestimmen. Jedes Kind hat ein Recht auf Selbstbestimmung!

5.2.6. MAßNAHMEN BEI VERDACHTSFÄLLEN

Betroffene Kinder suchen trotz ihrem Schweigegebot und dem Unwissen der Tat um Hilfe. Sie senden Signale aus, um auf ihr Leid aufmerksam zu machen. Dieser stumme Schrei nach Hilfe soll von den Verantwortlichen erkannt und gedeutet werden. Oftmals sind die Hinweise auf Gewalt sehr verschlüsselt und nur ganz schwer zu erkennen.

Je nach Lebenswelt und nach Erfahrung reagieren die Kinder anders auf Gewalt. Die unterschiedlichsten Reaktionsmuster von heftiger Aggression bis zum Rückzug können dabei entstehen. Kinder können solche ähnlichen Symptome auch aufgrund eines ganz anderen Problems zeigen, deshalb muss mit diesen sehr vertraulich und vorsichtig umgegangen werden.

Ganz anders ist es mit körperlichen Symptomen oder Sichtbaren Verletzungen, hier sollte sofort darüber gesprochen werden oder ärztliche Hilfe zugezogen werden. Leider gibt es oftmals keine medizinischen Nachweise für ab-

sichtliche Körperverletzung, weshalb die Situation weiterhin beobachtet und dokumentiert werden muss.

5.3. INTERVENTIONSPLAN - EIN VERDACHT LIEGT VOR ...

Diese Situation wird von viel Aufregung und Unsicherheit begleitet. Es ist wichtig stets die Kontrolle zu besitzen und das Kind in Schutz zu nehmen.

Wie kann ein Kind innerhalb der Einrichtung auf erlebte Gewalt aufmerksam machen?

Routinebeobachtungen im Alltag, Unübliche Verhaltensweisen der Kinder
Dokumentieren, Signale erkennen und interpretieren

Was ist zu tun, wenn ein Verdacht besteht, dass ein Kind Gewalt erfährt?

Situation abschätzen – Wie ist mein Verhältnis zum Kind? Wie ist der Täter? Wie steht er zum Kind? Wie kann ich das Kind vor weiteren Übergriffen, Druck, Angst bewahren?

Gespräch mit dem Kind – dem Kind mitteilen, dass seine Not gesehen wird und im Vertrauen zu vermitteln. Das Kind sollte stets informiert sein und über die weiteren Handlungsschritte Bescheid wissen!

Rat bei der Beratungsstelle holen – Kontaktaufnahme mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft, IFS, Kinder- und Jugendhilfe, etc.

Weitere Empfehlungen – Dokumentieren, Protokollieren, Beziehung zum Kind stärken, niemals die Eltern zu schnell konfrontieren,

In allen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen besteht die Meldepflicht!

Diese ist gesetzlich verankert und besagt, dass wenn sich ein Verdacht in der Ausübung des Berufs begründet, dass Kinder gequält, misshandelt, vernachlässigt usw. werden muss dieser sofort dem zuständigen Kinder- und Jugendhilfeträger schriftlich gemeldet werden.

Quelle:

(Hrsg.) Amt der Vorarlberger Landesregierung (o.J.): Kinderschutz. Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Information, Hilfsangebot, Prävention. o.V.

6. KOOPERATION MIT ANDEREN BILDUNGSEINRICHTUNGEN

6.1. KINDERBETREUUNG

Der Kindergarten Sankt Gerold pflegt Kooperationen mit dem „Kinderhütle Regaboga“. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Kleinkindgruppe, ist der Übergang für die meisten Kinder fließend und unkompliziert. Die Zusammenarbeit findet in verschiedensten Formen statt. Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte treffen sich regelmäßig auf dem Spielplatz oder im Bewegungsraum. Sowie gibt es besondere Ereignisse, bei welchen wir gemeinsam Turnen gehen oder gemeinsam zur Schulaufführung gehen. Während dem Jahres dürfen Kinder vereinzelt die Kleinkindgruppe besuchen, sowie die Kleinkindgruppe auch uns besuchen darf.

6.2. SCHULE

Ab dem zweiten Semester dürfen die zukünftigen Schulkinder, die Schule für eine Vormittagsstunde in der Woche besuchen. In dieser Stunde lernen sie den Alltag in der Schule kennen. Durch diese regelmäßigen Schulbesuche freuen sich die Kinder auf die Schule und der große Schritt im Herbst, ist für viele leichter bewältigbar.

6.3. MITTAGSBETREUUNG

Die Mittagsbetreuung ist ebenfalls im Schulgebäude untergebracht, weshalb alle Kinder das Schulgebäude schon kennen. Bei der Mittagsbetreuung kommen die Kindergartenkinder und Schulkinder zusammen. Das Essen von den Kindern wird für einen Unkostenbeitrag in der Propstei St. Gerold zubereitet. Bereits beim Essen sind die Kindergartenkinder und Volksschule aufgeteilt, um besser auf die verschiedenen Bedürfnisse eingehen zu können.

6.4. BIBLIOTHEK

In regelmäßigen Abständen besuchen wir die Bibliothek. Bei den Besuchen wird uns anfangs ein Buch vorgelesen. Im Anschluss dürfen sich die Kinder ein Buch aussuchen, welche sie bis zum nächsten Büchereibesuch mit nach Hause nehmen dürfen.

6.5. AKS UND IFS

Falls wir Auffälligkeiten in der kindlichen Entwicklung feststellen, holen wir uns Rat und Unterstützung bei den zuständigen Mitarbeiterinnen der Institutionen. Natürlich alles nur in Absprache mit den Eltern.

7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

7.1. PRÄSENTATION DER EINRICHTUNG

Es ist uns wichtig, unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten durch Öffentlichkeitsarbeit sichtbar zu machen. Öffentlichkeitsarbeit findet in verschiedenen Formen statt:

- Zusammenarbeit mit Eltern
- Projekte, Feste und Feiern
- Mitwirken bei Veranstaltungen der Gemeinde
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen
- Website
- Talschaft, Pfarrblatt
- Konzeption

8. NACHWORT

Am Ende dieser Konzeption angelangt, hoffe ich, dass Sie einen Eindruck in unsere vielfältige und abwechslungsreiche Arbeit bekommen haben. Wir dürfen die Kinder in diesem wichtigen Lebensabschnitt begleiten und bestmöglich fördern und auf ihren weiteren Weg vorbereiten. Angefangen vom Einleben und Sicherfühlen im Kindergarten, bis hin zum Übergang in die Schule. Der Kindergarten stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben eines Kindes dar. Darum ist wichtig zu erwähnen, dass er familienergänzend, nie aber familienersetzend ist. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie. Darum ist es für uns sehr wichtig, in Zusammenarbeit mit deren Familien, das Beste für die Kinder zu erreichen und ihnen eine angenehme Atmosphäre zu bieten. Wir freuen uns, dass wir die Eltern und vor allem deren Kinder ein Stück ihres Weges begleiten dürfen.

Dazu noch ein kurzer Schlussgedanke ...

„Ich will nicht Kinder beschäftigen. Mich interessiert, was Kinder beschäftigt.“

Udo Lange

Christina Zimmermann

Leitung des Kindergarten St. Gerold

9. QUELLEN

9.1. SCHRIFTLICHE QUELLEN:

- Prof. Dr. Renate Zimmer (Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück): Handbuch der Sinneswahrnehmung.

9.2. DIGITALE QUELLEN:

- <https://www.bmbwf.gv.at/> - Bildungsrahmenplan
zuletzt eingesehen am 01.04.2020
- <http://www2.vobs.at/rikki/>
zuletzt eingesehen am 01.04.2019

9.3. BILD QUELLEN:

- Gemeinde Sankt Gerold
- Zimmermann Christina
- Daniela Burtscher